

Volkszeitung

Nr. 59.

Erscheint 3 mal wöchentlich: Dienstage, Donnerstage und Sonnabends, mit dem Datum des darauffolgenden Tages. Anzeigenpreis: die 7 gesp. Millimeterzeile 10 Gr., im Text 40 Gr. Stellenbesuche 50% / Angebote 25% Rabatt. Ausland 50% Zuschlag.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109, Hof, rechts, Tel. 36-90
Sprechstunden des Schriftleiters täglich 5-6 Uhr.
Privat-Telephon des Schriftleiters: 28-45

Der Abonnementspreis für den Monat Mai beträgt Zloty 2,40, wöchentlich 60 Groschen, zahlbar beim Empfang der Sonntagsnummern. — für das Ausland 25 Prozent Zuschlag. — für Amerika einen Dollar monatlich.

3. Jahrg.

Das Schulwesen in Lodz.

Die Rede des Stadtverordneten Reinhold Klim von der D. A. P. zum Budget der Schulabteilung in der Stadtratssitzung vom 14. Mai 1925.

Hoher Stadtrat! Das Schul- und Bildungswesen unserer Stadt war und ist der Stolz der Lodzger Selbstverwaltung. Der Lodzger Stadtrat war der erste in unserem Lande, der den Schulzwang eingeführt hat. Die erste polnische Stadtverordnetenversammlung von Lodz verstand es, daß

Die Macht eines Volkes in der Bildung wurzelt,

und beschloß die allgemeine Schulpflicht. Dieser Stadtratsbeschluß legte der Stadt gleichzeitig die Pflicht auf, zum Bau von eigenen Volksschulen zu schreiten. Lodz, das polnische Manchester und die zweitgrößte Stadt der polnischen Republik, besaß bei der Erlangung der Unabhängigkeit Polens kein einziges städtisches Schulgebäude. Es galt daher, alle Kräfte anzuspannen, um mit diesem anormalen Zustande zu brechen und zum Bau von städtischen Schulhäusern zu schreiten; denn Schulzwang und Schulbau sind zwei unzertrennbare Fragen.

Ich will zugeben, daß der gegenwärtige Magistrat diese Frage nicht vernachlässigt hat und den Bau von Schulbauten fördert.

Der Magistrat hat aber für die Arbeit des Lehrers kein Verständnis.

Damit ist jedoch noch nicht alles getan. Der Magistrat darf nicht derjenigen vergessen, die die wirklichen Pioniere der Volksaufklärung sind und die Seele unseres Schulwesens bilden. Ich denke an die Lehrer. Sie sind diejenigen, von denen das Gelingen des Werkes abhängt. Sie sind die Erzieher des künftigen Staatsbürgers. Ihnen muß der Magistrat mehr Aufmerksamkeit als bisher schenken.

Meine Herren! Klingt es nicht wie Ironie, wenn wir in der Rubrik 5, Post. 1, lesen, daß die Teuerungszulage, die die Stadt 1685 Lehrern zahlt, für das Jahr 1925 auf 278 460 Zl. festgesetzt ist? Dreizehn Zloty monatlich zahlt die Stadtkasse einem Lehrer gegenwärtig für seine aufopferungsvolle Arbeit aus. Ich frage Sie, meine Herren, was der Lehrer für diese städtische Beihilfe kaufen soll?

Ich stehe auf dem Standpunkte, wenn die Stadtgemeinde dem Lehrer eine städtische Beihilfe gewährt, so darf es kein Almosen sein. Die Summe muß das Monatsbudget des Lehrers beeinflussen. Daher erlaube ich mir einen Antrag einzubringen, der die Teuerungszulage für Lehrer von 13 Zl. auf 52 monatlich erhöht.

Wir fordern den Bau von Wohnhäusern für die Volksschullehrer.

Ich will noch auf eine andere Angelegenheit hinweisen. Die polnische Gesetzgebung legt den Stadt- und Dorfgemeinden die Pflicht auf, den Lehrern der Gemeinde Wohnungen unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Die Stadt Lodz hat bis heute diese Bestimmungen völlig ignoriert, was zur Folge hatte, daß das Gros der Volksschullehrer bei den Hungergehältern, die die Volksschullehrer beziehen und bei dem herrschenden Wohnungswucher in eine verzweifelte Lage geraten sind. (Stadtv. Pfeiffer [D. A. P.]: „Das geht nicht nur dem deutschen Lehrer so, ihr polnischer Kollege

teilt daselbe Los.“ Stadtv. Klim: „Herr Stadtverordneter! Ich teile die Lehrer nicht in Nationalitäten und kenne keine Unterschiede. Für mich gibt es eben nur Lehrer, die ob Jude, ob Deutscher, ob Weißrusse oder Pole, am selben Hungertuche nagen. Ich glaube, diese Erklärung wird Ihnen genügen.“) Der Stadtrat muß hierin Wandel schaffen, er muß den Magistrat auffordern, daß er zum Bau von Wohnhäusern für Volksschullehrer schreite. Ich überreiche daher dem Präsidium einen diesbezüglichen Antrag.

Ich gehe nun über zu dem zweiten Teil des Budgets, der das Fortbildungsschulwesen betrifft. Der Magistrat unterhält 61 Abendschulen für Jugendliche, die keine 7klassige Volksschule beendet haben und denen die Möglichkeit geboten werden soll, ein Zeugnis einer vollen Volksschule zu erhalten. Hierbei möchte ich auf folgendes ganz besonders aufmerksam machen. Die Schulabteilung des Magistrats hat aus Sparsamkeitsgründen die Geschichte und Erdkunde Polens aus dem Lehrplan gestrichen. Die Jugend, die demnächst ins öffentliche Leben treten wird, hat nicht die Möglichkeit, mit der Geschichte ihrer Heimat vertraut gemacht zu werden. Und gerade der Geschichtsunterricht und der Unterricht in der Erdkunde bilden in unserer Schule ein sehr wichtiges erzieherisches Moment. Diese beiden Lehrfächer geben dem Erzieher und Lehrer die beste Möglichkeit, seine Schüler zu

nützlichen Gliedern der Gesellschaft und zu tüchtigen Staatsbürgern heranzubilden. Die Sparsamkeit kann hier keinesfalls am Plage sein. Sie schädigt die Jugend, die Allgemeinheit, den Staat. Wir verlangen daher, daß der Magistrat mit Beginn des neuen Schuljahres die Geschichte sowie Geographie Polens in den Lehrplan für die Abendschulen einführt und stellen daher einen dementsprechenden Antrag.

Die D. A. P. wird unermüdet für die Gleichberechtigung kämpfen.

Und nun die Fortbildungskurse. Hier will ich von vornherein feststellen, daß der Magistrat nicht auf der Höhe der Aufgaben steht, daß hier die verderbliche Parteipolitik eingerissen hat. Der Magistrat teilt hier die Bevölkerung in eine bevorzugte und weniger bevorzugte Schicht. Was dem einen recht, darf dem andern nicht billig sein. Der völkische Chauvinismus und religiöse Antagonismus schlagen hier die schönsten Blüten. (Lärm auf den Bänken der Rechten. Man sucht den Redner durch Zwischenrufe vom Thema abzubringen und am Weiterreden zu hindern.) Ihnen allen, meine Herren, ist der Kampf, den unsere Fraktion wegen der Erhaltung von deutschen Abendkursen hier im Stadtrat geführt hat, noch in bester Erinnerung. Sie haben rücksichtslos unser gutes Recht mit Füßen getreten und haben für unsere kulturellen Bedürfnisse nicht das geringste Verständnis gezeigt. (Rufe: „Ihr seid keine loyalen Bürger des Landes.“ Schöffe Kruczkowski: „Sie sind ein schlechter Patriot.“ Stadtv. Klim: „Sie besitzen natürlich das Monopol für den polnischen Patriotismus. Es ist höchst bedauerlich, daß solche Leute

(Fortsetzung 2. Seite)

Thugutt, der Moor, kann gehen.

Die polnischen Rechtsparteien haben den Demokraten nicht mehr nötig.

Als es um die Erhaltung der Grabstfregierung vor einigen Monaten schlecht stand, ist es dem Herrn Premierminister gelungen, den bis dahin als Führer der radikalen Bauernpartei „Wyzwolenie“ geltenden Abg. Stanislaw Thugutt in das Kabinett zu bekommen. Damit wurde erreicht, daß die Angriffe der Linksparteien gegen die Regierung abgeschwächt wurden. Auch die Minderheiten wollte man sich durch die Berufung Thugutts für die Regierung günstiger stimmen. Der „Führer der polnischen Demokratie“, wie sich Thugutt gern nennen ließ, versiel auf den Gedanken, „durch Vernunft“ mit der polnischen Reaktion zu kämpfen.

Dieses Rezept wird in der ganzen Welt als Schwäche der Linksparteien und der Sozialisten gegenüber der Reaktion verworfen. Im Warschauer Sejm fand es aber Anhänger. Die „Wyzwolenie“ und die D. P. S. gingen auf den Leim, weil Grabstki solch ein schönes Sanierungsprogramm hat und weil außerdem doch noch Thugutt im Kabinett — wenn auch ohne Portefeuille — sitzt.

Diese Liebe zu Grabstki Thugutt hält bei der D. P. S. bis zum heutigen Tage an. Die polnischen Sozialisten haben sich festgefahren und werden heute als Regierungspartei angesprochen, da sie mit der Regierung eng durch dick und dünn gehen.

Anders die „Wyzwolenie“. Diese Partei hat nach sechs Monaten eingesehen, daß das Objekt ihrer Liebe nicht viel wert sei und daß daher ein rechtzeitiger

Rückzug geboten sei. Und siehe da, bald verwandelte sich der Rückzug in eine heftige Offensive gegen das Grabstfregierungskabinet.

Als Thugutt der Rechten notwendig war, wurden seine Vorzüge in der gesamten rechtsstehenden Presse gepriesen. Nur die Chadecja hielt zurück, da sie ihre Parteinteressen in der Grabstfregierung nicht befriedigt sah.

Nunmehr scheint die Chadecja mit Grabstki den Burgfrieden geschlossen zu haben. Wieviel derselbe gekostet hat, ist unbekannt. Tatsache aber ist, daß die Rechtspresse und letzters die „Kzeczpospolita“ den Kampf mit Thugutt aufgenommen hat. Die vielgepriesenen Vorzüge, die Thugutt haben soll, existieren nicht mehr. Thugutt wird offen aufgefordert, zurückzutreten.

Diesem Frontwechsel nach muß Thugutt nunmehr endlich einsehen, daß er im Grabstfregierungskabinet nichts zu suchen hat. Sein Rücktritt muß erfolgen, will er nicht noch als Endergebnis den Fußtritt in Gestalt eines Mißtrauensvotums haben.

Die Rolle Thugutts ist heute kläglich. Er ist das fünfte Rad am Regierungswagen.

Sein Ministerspielen in einem Rechtskabinet dürfte für alle polnischen Linksparteien eine Warnung sein, daß die Reaktion ein schlechter Alliiertes ist. Die Enttäuschung ist zwar schmerzlich, wird aber umso lehrreicher sein.

wie Sie, Herr Schöffe, im Magistratsfessel sitzen und über Bildungsfragen der Stadt entscheiden. Auf unsere sachlichen Argumente antworten Sie stets mit demagogischen Phrasen." (Großer Lärm.)

Ich will Ihnen nochmals die Möglichkeit bieten, das Unrecht, das Sie dem deutschen Arbeiter zugefügt, wieder gutzumachen und bringe erneut einen Antrag ein, der dem Magistrat die Eröffnung von deutschen Abendkursen für Erwachsene zur Pflicht machen soll.

Wir werden uns durch Ihr wüßtes Geschrei nicht einschüchtern lassen und werden unermüdet für die Erlangung der wirklichen Gleichberechtigung eintreten.

Blutige Früchte.

St. Grabski in Wilna. — Selbstmord eines Schülers in Krakau. — Razzia gegen Schüler in Lodz.

Die blutige Schülertragödie in Wilna hat die Öffentlichkeit stark erschüttert. Unterrichtsminister Grabski, der in Wilna weilte, hat festgestellt, daß die Erziehungsmethode, die in den Wilnaer Schulen zur Anwendung gelangt, viel zu wünschen übrig läßt. Wenn dies Grabski schon feststellen muß, so kann man es sich leicht vorstellen, welche Disziplin in den Schulen herrscht, wie die Lehrer mit ihren Schülern umspringen. Grabski erklärte Pressevertretern gegenüber, daß er bestrebt sei, in der Erziehungsmethode, die den Geist der Auslehnung gegen die Lehrerschaft fördere, Wandel zu schaffen. Grabski mußte ferner feststellen, daß zwischen der Lehrerschaft und den Eltern überhaupt keine Fühlung bestehe. Die Lehrerschaft suchte durch eiserne Strenge die Schüler gefügiger zu machen, statt diesen mit Verständnis für ihre Eigenart und seelischen Regungen entgegenzukommen.

In Krakau hat sich der Schüler Ganszew vom vierten Staatsgymnasium das Leben genommen, weil er eine schlechte Note als Ungerechtigkeit des Lehrers empfand. Er bat den Lehrer, ihn nochmal aufzurufen. Als dieser die Bitte brüskel ablehnte, verließ der Knabe die Klasse. Einige Augenblicke später wurde die ganze Schule durch einen Revolverbeschuß alarmiert. Als Schüler und Lehrer auf den Korridor hinausstürmten, bot sich ihnen ein entsetzlicher Anblick. Ganszew lehnte an der Wand, die Kleider waren aufgerissen und aus der Brust floß in Strömen das junge Blut. Ganszew wurde nach einem Spital gebracht, wo jedoch an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

In Lodz hat sich der Schulleiter angesichts der Wilnaer Tragödie sowie des tragischen Selbstmordes des Krakauer Gymnasialisten eine heftige Erregung bemächtigt.

Die Schatten von Wilna spuken, denn nur auf diese Weise kann man sich die Anzeige des Direktors der Oberrealschule des „Vereins zur Förderung mittlerer kaufmännischer Bildung“, Konstanty Wisniewski, erklären, die dieser bei der Polizei erstattet hat. Herr Wisniewski beschuldigte nämlich seinen Schüler Abt, Petrikauer 183, des Versuchs des Bombenanschlags. Die Polizei führte natürlich eine Untersuchung durch. Die Wohnung des Abt wurde in der Nacht nach Bomben buchstäblich durchwühlt. Es wurde jedoch nichts gefunden. Der Schüler Abt wurde in Untersuchungshaft genommen. Bei der Vernehmung stellte es sich heraus, daß Abt während einer Unterredung mit einem höheren Beamten des Schulkuratoriums, bei dem er Klage gegen Wisniewski führte, erklärt hat, daß wenn sich Wisniewski in Wilna so gegen einen Schüler benommen hätte wie gegen ihn, auf Wisniewski unzweifelhaft eine Bombe geworfen worden wäre. Da diese Aussage durch den Beamten des Schulkuratoriums bestätigt wurde, so bekam der ganze „Bombenanschlag“ eine harmlose Wendung und der Attentäter mußte freigelassen werden.

Dieses „Attentat“ zeigt, welche Erregung sich der Gemüter bemächtigt hat. Darauf, daß in der Schule Wisniewskis nicht alles so ist, wie es sein soll, haben wir bereits früher hingewiesen. Wisniewski, der vor vier Jahren als Direktor an die Oberrealschule berufen wurde, ist mit dem krankhaften Ehrgeiz behaftet, aus seiner Schule eine Musterlehranstalt zu machen. Er führte eine militärische Zucht ein, die nichts mit Schuldisziplin zu tun hat. Seine Anschauungen und sein rücksichtsloses Benehmen haben bereits des öfteren zu schweren Konflikten mit den Schülern geführt, so daß es gar nicht verwunderlich ist, wenn er Gespenster sieht.

Vor einigen Tagen hat sich nun auch das Lodzjer Schulkuratorium ein Stückchen geleistet. Das Lodzjer Regierungskommissariat hat nämlich im Einverständnis mit dem Schulkuratorium eine regelrechte Razzia auf Schüler veranstaltet. Geheimagenten drangen in alle Tanzschulen ein, um festzustellen, welche Schüler die Tanzlokale besuchen. Die Namen zahlreicher Schüler und Schülerinnen wurden festgelegt und die Schulen und Eltern davon benachrichtigt, daß ihre Söhne bzw. Kinder zu später Abendstunde in Tanzlokalen abgefaßt wurden.

Die Tatsache, daß ein Schulkuratorium sich der Geheimpolizei bedient, um die Schuljugend auf den Weg der Tugend zurückzuführen, ist ein Beweis dafür, wie falsch die Erziehungsmethoden sind, deren man sich in den Schulen von heute bedient. Die polizeilichen Razzias erinnern an die zaristischen Methoden, wo Polizeischergen auf die Jagd nach Schülern ausgesandt wurden.

Und das ist beschämend für die polnische Schule.

Sejm.

(Von unserem K.-Parlamentsberichtersteller.)

Das Budget angenommen. — Die Minister gerettet.

In der gestrigen Sitzung wurde in 2. und 3. Lesung das Konsulargesetz mit Estland in Gegenwart der estnischen Abgeordneten-Gäste angenommen.

Abg. Bartel referierte über die Handelskonvention mit Frankreich, wobei er unterstrich, daß Polen Frankreich die größten Zollermäßigungen biete. Der Traktat soll für ein Jahr verpflichtend sein und besonders die metallurgische Industrie berücksichtigen.

Hierauf schritt der Sejm zur 3. Lesung des Budgets, wobei die Linksparteien Deklarationen verlasen, die die gegenwärtige Regierung nicht berücksichtigen wird. Die P. P. S. forderte den Rücktritt des Handels- und des Innenministers, erklärte jedoch, daß sie nicht gegen die Regierung stimmen, sondern an der Abstimmung nicht teilnehmen werde.

Eine ebensolche Politik betrieb die „Wyzwolenie“ gegenüber Gen. Sitoriski.

Bei der Abstimmung rettete der „Piašt“ mit einer Mehrheit von 19 Stimmen Ratajski, indem diese Partei mit der Rechten ging, und dann mit einer kleinen Mehrheit Arbeitsminister Sosal, indem sie mit den Linksparteien stimmte. Der Marschall betonte die Wichtigkeit der Annahme des Budgets und ordnete für die Plenarsitzungen eine zehntägige Unterbrechung an.

Deutschland tritt für die aus Polen vertriebenen Kolonisten ein.

Der preussische Minister für Landwirtschaft erklärte, daß die deutsche Regierung Schritte zwecks Erhöhung der Entschädigungen für die aus Polen vertriebenen Kolonisten unternehmen werde. Die Entschädigungssummen sollen so groß sein, damit die Kolonisten die Möglichkeit hätten, sich neue Wirtschaften zu kaufen.

Das belgische Zwischenministerium.

Eine unmögliche Lösung.

Das Zustandekommen des Kabinetts Wandervoyeres löst in den sozialistischen und liberalen Kreisen Belgiens geradezu Heiterkeit aus. Wandervoyere vermochte nur zwei ziemlich dunkle Persönlichkeiten außerhalb des Parlaments für sein Kabinett zu gewinnen, so daß drei wichtige Ämter, das Ministerium des Unterrichts, des Auswärtigen und des Verkehrs von anderen Ministern vorübergehend verwaltet werden müssen. Man nimmt allgemein an, daß die Regierung bereits an dem Tage, an dem sie sich dem Parlament vorstellt, also vermutlich am nächsten Mittwoch, gestürzt wird.

Caillaux

gegen Kapitalverschiebungen.

Der „Petit Parisien“ meldet, daß Caillaux im Finanzausschuß der Kammer die Einbringung einer Gesetzesvorlage angekündigt hat, wodurch ständige Kapitaldepots im Auslande unter Androhung einer 50%igen Konfiszierung des exportierten Kapitals verboten werden sollen. Zugleich wird auch der Verlust der französischen Staatsbürgerschaft angedroht. Der Minister habe jedoch bedeutet, es handle sich lediglich um Kapitalien, welche verschoben worden sind, um der Besteuerung zu entgehen, und nicht um Kapitalien, welche für Industrie und Handelszwecke notwendig sind.

England für Zusammenarbeit mit Deutschland.

Die Botschafterkonferenz, die zu Deutschlands Verfehlungen sowie zu Deutschlands Garantievorschlägen Stellung nehmen sollte, kam nicht zustande, da das englische Außenministerium über die französische Denkschrift noch nicht beraten hatte.

In Frankreich hat die Einberufung einer Konferenz, an der Deutschland als gleichberechtigt teilnehmen soll, einen sehr peinlichen Eindruck hervorgerufen. Frankreich ist ganz entschieden gegen die Abhaltung einer solchen Konferenz.

Das jugoslawische Parlament sollte in die Luft fliegen.

In Belgrad wurde eine Verschwörung der mazedonischen Revolutionsorganisation aufgedeckt. Es wurde beabsichtigt, den Premier- und den Außenminister sowie den russischen General Wrangel zu ermorden. Außerdem sollte das Parlamentsgebäude

sowie das Gebäude der früheren russischen Botschaft, in der gegenwärtig russische Emigranten wohnen, in die Luft fliegen. Im Zusammenhange damit, wurden massenweise Verhaftungen vorgenommen.

Ein bulgarisch-serbischer Grenzzwischenfall.

In der Nähe von Nepotin überschritt eine bulgarische Militärabteilung die serbische Grenze und überfiel ein Dorf. Es kam zu einer heftigen Schießerei. Die Bulgaren steckten einige Häuser in Brand und zogen sich in der Dunkelheit wieder zurück. Die serbische Regierung hat bei der bulgarischen bereits diplomatische Schritte unternommen.

Die Verhaftungen in Bulgarien mehrten sich von Tag zu Tag. In Bracja wurden an einem Tage 63 Bauern verhaftet, die des Kommunismus verdächtigt werden. Drei von ihnen wurden auf der „Flucht“ erschossen.

Das Korridor-Schiedsgericht.

Die vom Danziger polnisch-deutschen Schiedsgericht gefällte Entscheidung ist entgegen dem Bericht der polnischen Presseagentur nur als vorläufige Stellungnahme aufzufassen. Die endgültige Entscheidung wird erst bei der ordentlichen Tagung des Schiedsgerichts getroffen werden. Die Frage, ob der Anfall durch ein Attentat hervorgerufen wurde, hat das Schiedsgericht gar nicht untersucht, weil dieses se nicht als seine Aufgabe ansah, kriminelle Untersuchungen einzuleiten.

Kurze politische Nachrichten.

Außenminister Strapski empfing vorgestern den estnischen Gesandten Lepik, der dem Minister den estnischen Freiheitsorden überreichte. Derselben Orden erhielten der Sejm- und der Senatsmarschall.

Ein zweiter Trojanowski verhaftet. In Radom wurde der Bruder des Lockspießels Trojanowski verhaftet. Er soll Mitglied der kommunistisch-terroristischen Organisation sein.

Zum Nachfolger für den Handelsminister Kiedron ist der Vizeminister des Finanzministeriums, Klarner, vorgesehen worden.

Der polnische Gesandte in Sofia, Grabowski, ist gestern nach Polen abgereist.

Transportarbeiterstreik in Dänemark. Gestern ist in Dänemark ein allgemeiner Transportarbeiterstreik ausgebrochen. Es geht um Lohnforderungen.

Serriot wurde in Lyon zum Bürgermeister wiedergewählt.

6 Personen ertrunken. Während eines Ausfluges im Rigaer Hafen kippte ein Boot mit 8 Personen um. 6 Personen, darunter drei junge Mädchen, sind ertrunken.

Lokales.

Vom Lodzjer Stadtparlament.

Die Donnerstagstagung wurde mit einstündiger Verspätung eröffnet. Die Opposition legte gegen diese Beichtfertigkeit der Mehrheit scharfen Protest ein.

Als ersten Punkt der Tagesordnung bestätigte der Stadtrat die Anleihen des Magistrats in Höhe von 3200000 Zloty für Kanalisationszwecke und 5000000 Zl. für Schulbauten.

Hierauf beantragte der Magistrat einem Komitee zur Ehrung des Königs Boleslaw Chrobry ein Subsidium von 2000 Zloty zu gewähren. Siv. Kapalski sprach sich gegen diesen Antrag aus, indem er das Unternehmen als nationalistischen Humbug bezeichnete. Der Referent Fiedler (Endel) gebrauchte als Antwort das Argument, daß aus Kapalski nur die Deutsche Arbeitspartei spricht, da sich, wie er sagte, ein Pole dieser Ehrung nicht widersetzen werde. Zurufe von den Bänken der D. A. P.: „Sie reden faustdicken Unsinns!“ Die Antwort der Linksparteien lautete: „Wir sind gegen jeden nationalistischen Humbug.“ Der Antrag wurde von der Mehrheit angenommen.

Beschlossen wurde die Fortbildungspflicht im nächsten Jahre auf die Jahrgänge 1908, 1909, 1910 und einen Teil des Jahres 1911 auszudehnen.

Nach Erledigung der Tagesordnung wurde zur weiteren Einzeldebatte über das Budget geschritten und zwar zum Budget der Schulabteilung. Namens der Deutschen Arbeitspartei ergriff hierzu Siv. Reinhold Klim das Wort, dessen Rede wir an leitender Stelle bringen.

Gegen 11 Uhr 30 Min. wurden die Debatten bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Siv. Klim brachte zum Budget der Schulabteilung folgende Anträge ein:

„Der Stadtrat beschließt die Teuerungszulage für die Volksschullehrer von Lodz um 400 Prozent aufzubessern und im Zusammenhange damit die Pos. 1 von 278 460 Zloty auf 1 113 840 Zloty und Pos. 2 von 13 260 Zloty auf 53 040 Zloty zu erhöhen.“

Dieser Beschluß verpflichtet ab 1. Juni 1925.“

„Die polnische Gesetzgebung legt den Stadt- und Dorfgemeinden die Pflicht auf, ihren Lehrern Wohnungen zur Verfügung zu stellen. Die Lodzjer Stadtverwaltung hat diese Bestimmungen nicht beachtet, wodurch die Lage der Volksschullehrer in Anbetracht der Hungergehälter, die sie beziehen, und des herrschenden Wohnungswuchers katastrophal ist. Um den Volksschullehrern zu Hilfe zu kommen, beschließt der Stadtrat: Der Magistrat wird aufgefordert, noch in diesem Jahre 1) zur Ausarbeitung von Bauplänen für Wohnhäuser für Volksschullehrer zu schreiten und 2) dieselben dem Stadtrat zur Begutachtung vorzulegen.“

Am den deutschen Arbeitern die Fortbildung in der Muttersprache zu ermöglichen, fordert der Stadtrat den Magistrat auf, im neuen Schuljahre 1925-26 Fortbildungskurse für deutsche Arbeiter in der deutschen Unterrichtssprache einzuführen.

Eine mißglückte Schuftigkeit.

Die Klage gegen Vizebürgermeister Bengsch vom Gericht abgewiesen. — Abg. Kronig verlangt die Wiedereinsetzung ins Amt.

Eine estnische Parlamentsdelegation in Lodz.
Heute trifft aus Warschau eine estnische Parlamentsdelegation in Lodz ein, bestehend aus den Abg. Jurmann (Vizepräsident des Parlaments), Martna (Führer der Sozialdemokraten und Vizepräsident des Parlaments), Kornel (Demokrat), Holberg (Agrarpartei), Randkapp (Christlicher Demokrat), Rõster (Anstiebler), Rei (Sozialist), Vein (Sozialist) und Ast (Minister ohne Portefeuille, Sozialdemokrat). Die Delegation beabsichtigt die Lodzer Industrie kennen zu lernen.

Die streikenden Ziegeleiarbeiter haben in einer am Donnerstag stattgefundenen Versammlung beschlossen, den Streik zu verschärfen und auf alle Ziegeleien auszudehnen, da die Ziegeleibesitzer die Forderungen der Streikenden ignorieren.

Der Streik in der Myszkower Papierfabrik ist heute nachts um 3 Uhr beigelegt worden. Aus diesem Grunde ist die Anordnung der zollfreien Papiereinfuhr aus dem Auslande hinfällig geworden.

Die Identität des bei den Pulvermagazinen erschossenen Mannes konnte bisher nicht festgestellt werden. Auskünfte, die zur Feststellung der Personalien dienen können, nimmt der Militäruntersuchungsrichter, Moniuszkistraße 2, Zimmer 41, entgegen. Die Leiche des Ermordeten ist im Prosektorium des Militärkrankenhauses, Panska 113, zu besichtigen.

Weil er die Królikowski'schen Sejmreden lobte und den Vorgesetzten gegenüber ungehorsam war, wurde der Soldat Abram Swarc gestern vom Militärgericht zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt. Der Verurteilte hat gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Zwei Monate Arrest für Entziehung des Wassers.
Der Besitzer des Grundstückes in der Allee des 1. Mai 53, Grünbaum, wurde zu 2 Monaten Arrest verurteilt, weil er die Wasserleitung, trotz mehrfacher Aufforderung der Polizei und des Gesundheitsamtes, nicht in Stand setzte. Die Besitzer der Grundstücke Wulczansta 139 und Cegelniana 124 wurden wegen Entziehung des Wassers zu Geldstrafen verurteilt.

Lodzger Einbrecher auf Gastspielreisen. Dieser Tage erbrachen Lodzger Einbrecher in Bemberg die Feuer- und diebesichere Kasse in der kleinpolnischen Kaufmannsbank und raubten Wertpapiere, ausländische Baluten und 10 000 Zloty. Die zurückgelassenen Werkzeuge beweisen, daß die Einbrecher aus Lodz stammen. Die hiesige Polizei ist ihnen auf der Spur.

Sodomie. Sodomitisch veranlagte Naturen, die sich in ihrer geschlechtlichen Verirrung an Tieren vergeifen, sind unter den den widernatürlichen Geschlechtsverkehr fröhlichen Menschen recht selten. Lodz kann sich eines traurigen Falles der Sodomie rühmen. Es handelt sich um einen gewissen Jan Piorun, Aushäher bei der hiesigen Firma Minor, der seine widernatürlichen Geschlechtstriebe mit Hennen zu befriedigen suchte. Auf das Treiben des Piorun kam der Besitzer des Nachbargrundstückes, Szabzynska-Straße 49, dem auf unaufgeklärte Weise in einer ganz kurzen Zeit drei Hennen verendeten. Sein Verdacht fiel auf Piorun, der sich des öfteren auf seinem Grundstück zu schaffen machte. Er ließ Piorun beobachten. Vor einigen Tagen überraschte man nun Piorun, wie er seine widernatürliche Begierde an einem gefangenen Huhn zu stillen suchte. Auch dieses Huhn verendete, da ihm die Eingeweide beschädigt worden waren. Piorun wurde von seinem Arbeitgeber sofort entlassen.

Selbstmordversuch. Die Celsna Pietrzak, die vom Lande nach Lodz gekommen ist, um Arbeit zu suchen, wollte sich im Pontatowkipark dadurch das Leben nehmen, daß sie eine größere Dosis Jod zu sich nahm. Sie wurde in hoffnungslosem Zustande nach dem Krankenhaus gebracht.

Deutscher Lehrerverein Lodz. Herr Prof. Wutabinovic — Krakau hält am Montag, den 18. d. Ms. in der Aula des Deutschen Gymnasiums einen Vortrag über „Die Ziele des Expressionismus in der deutschen Dichtung der Gegenwart“. Der Name des hervorragenden Gelehrten und das interessante Thema bürgen für einen vollen Erfolg, und wir können deshalb unsere Mitglieder nur in empfehlendem Sinne auf den Vortrag aufmerksam machen.

Der Lodzger Sport- und Turnverein spielt in Posen.
Am Sonntag, den 17. Mai, wird der S. Sp. u. T. in Posen ein Wettspiel mit der dortigen Fußballmannschaft „Bogon“ austragen.

Die Ziele des Expressionismus in der deutschen Dichtung der Gegenwart.

Zu dem Vortrage von Prof. Dr. Wutabinovic-Krakau.
In dem Werdegang der Dichtung der letzten Jahrzehnte spiegelt sich unsere unruhige, vorwärts hastende, zerrissene Zeit getreu wieder. Hier und dort bemerken wir dieselbe rasche Aufeinanderfolge der Ereignisse, daselbe Jagen nach immer neueren Zielen. So verworren die Ideale auf dem Gebiete unseres geistigen, sozialen und politischen Lebens sind, so verschieden sind auch die Ziele der modernen Dichtung. Symbolismus, Neuklassizismus, Neuromantik, Impressionismus und Expressionismus — das sind nur einige der wichtigsten Strömungen in der Dichtung der letzten Jahrzehnte. Im Grunde aber ist die Geschichte der Gegenwartsdichtung charakterisiert durch ihre Entwicklung vom Eindrud zum Ausdruck, vom Impressionismus zum Expressionismus. Der Impressionismus als Kunstrichtung gehört bereits der Vergangenheit an, während der Expressionismus — trotz mancher ganz Modernen, die ihn auch schon für tot erklärt wissen wollen — noch immer unsere Zeit beherrscht. Die Ziele dieser Kunstrichtung lassen sich am besten aus ihrem Gegensatz zu den Zielen des Impressionismus

Wie unseren Lesern bekannt ist, wurde der Vizebürgermeister von Alexandrow, Alexander Bengsch, im Oktober v. J. durch die Aufsichtsbehörde von der Ausübung seines Amtes suspendiert. Den Anlaß hierzu bot die Denunziation einer Gruppe polnischer Chauvinisten, die auf keinen Fall dulden wollten, daß ein Deutscher an der Spitze der Stadtverwaltung stehe. Die Angelegenheit wurde der Staatsanwaltschaft und dem Gericht übergeben.

Wie wir nun von Abg. Kronig, der diesen Fall in allen Instanzen verfolgte, erfahren, hat das Petrikauer Bezirksgericht auf Antrag des Staats-

anwalts die Klage gegen Bengsch abgewiesen. Es stellt sich also jetzt klar heraus, daß Bengsch auf Grund einer haltlosen Verleumdung von seinem Amt suspendiert wurde.

Abg. Kronig hat in der Sejm-Sitzung vom 15. d. M. eine Interpellation eingebracht, worin er die sofortige Wiedereinsetzung des Vizebürgermeisters Bengsch in sein Amt verlangt und die Bestrafung derjenigen Beamten fordert, die die gesetzwidrige Suspendierung veranlaßt haben.

Den Wortlaut der Interpellation bringen wir in der nächsten Nummer der „Lodzger Volkszeitung“.

erklären. Statt der schlaffen Passivität des Naturalismus — energisches Anspannen aller Kräfte, zielbewusste Aktivität; statt bloßer Arbeit des Bestandes und der Sinne — starke Betonung der seelischen Eigenart des Dichters; nicht lebloser Kram ist der würdige Gegenstand der Dichtung — der Mensch als die Krone der Schöpfung muß Hauptinhalt des Dichtwerkes sein. Eine Herrschaft der Besten aller Völker und Länder will die neue Dichtung erreichen. In heißem Ringen soll sich der Wille zur Tat kundgeben, in einem Ringen der Menschen um die Vollkommenheit, um die Gottheit.

Die Gaswerke auf der Posener Messe.

(Eingefandt)

Die Gaswerke waren in diesem Jahre auf der Posener Messe stark vertreten: durch die Posener städtische Gasanstalt, die Posener Gasmesser-Firma, die Firma Junker und Ruh in Karlsruhe, Benno Schilde in Hersfeld u. a. Der Pavillon der Posener städtischen Gasanstalt wies Apparate neuester Konstruktion auf. Der Backapparat „Lenosir“ rief Bewunderung hervor, da er bei kleinem Gasverbrauch alles bäckt. Anerkennung fand der geruchlose Wärmesofen, der durch einen Gummischlauch verbunden, überall aufgestellt werden kann. Die Posener Gasmesser-Fabrik hatte als Neuheit trockene Gasmesser mit hohem Druck. Die Firma Junker und Ruh stellte Küchen- und Backöfen aus. Ihr Doppelparbrenner war eine Neuheit, die wohl bald im Palast wie in der Arbeiterwohnung Anwendung finden wird. Schilde stellte das System des flammenlosen Gasverbrennens in der Industrie aus und löste mit seiner Erfindung dieses Problem. Im Pavillon des Städteverbandes stellte die Posener Gasanstalt ein Modell der Leerdistillation eigenen Systems und eigener Konstruktion aus. Die Messe bewies, daß im Gaswesen in der letzten Zeit bedeutende Fortschritte zu verzeichnen sind.

Aus dem Reiche.

Pabianice. Die erste Sitzung des neuen Stadtrats findet am morgigen Montag statt.

Tomaszow. Von der Krankenkasse. Die Verwaltung der hiesigen Krankenkasse besteht aus 9 Personen, davon 3 Industrielle, 4 Vertreter der R. P. R., einer vom Klassenverband sowie ein Vertreter der deutschen Arbeiter von der D. A. P. In der letzten Sitzung des Rates der Krankenkasse wurde seitens der R. P. R. ein Antrag gestellt, der Verwaltung das Mißtrauensvotum auszudrücken. Der Antrag wurde mit den Stimmen der R. P. R. und des Klassenverbandes angenommen. Die Delegierten der D. A. P. stimmten gegen den Antrag, da sie mit der Tätigkeit ihres Vertreters, Gustav Jek, zufrieden sind und dieser sich für die Versicherten mutig einsetzt und sogar bei seinen Gegnern für seine Arbeit Anerkennung findet.

Durch die Annahme des Mißtrauensvotums ist der Rat in eine unbequeme Lage geraten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich der Rat auflöst, um Neuwahlen durchzuführen. Die einzigen Bedenken beruhen darauf, daß mit der Auflösung gleichzeitig ein Regierungskommissar zur Führung der Geschäfte eingesetzt wird und die Arbeiterschaft dadurch ihres Einflusses auf die Kasse beraubt sein wird. In der nächsten Sitzung sollen die entscheidenden Beschlüsse gefaßt werden.

Warschau. Zu der Bombenaffäre. Gestern wurden der Leiter der politischen Abteilung des Regierungskommissariats Biakiewicz endgültig seines Postens entbunden. Seine Tätigkeit hat der Kommissar Sokaczow übernommen. Auch der Kommissar Wojnicz wurde entlassen.

Ein Faltschmünzer verübt Selbstmord. Vor einiger Zeit berichteten wir, daß auf einem der Warschauer Bahnhöfe ein Päckchen falscher 20-Zloty-Scheine gefunden wurde. Den Bemühungen der Polizei gelang es einen der Faltschmünzer u. zw. einen gewissen Josef Wyczkowski, Eigentümer des Hauses in der Rawczynskastr. 65, festzunehmen. Wyczkowski leugnete bei der Vernehmung. Auf dem Wege nach dem Gefängnis brach er jedoch feilsch zusammen. Wenige Schritte vor dem Gefängnis angelangt, benutzte der Verhaftete die momentane Unaufmerksamkeit der begleitenden Polizisten, holte blitzschnell ein Messer aus der Tasche und stieß es sich bis an das Hest in den Hals. Der Selbstmörder wurde in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus gebracht, wo an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Lublin. Zwei Dörfer niedergebrannt. Im Dorfe Majdan Terespolski, Kreis Bilgoraj, entstand durch Unvorsichtigkeit in einem Bauerngehöft ein Brand, der sich mit großer Schnelligkeit auch auf die benachbarten Gehöfte und dann nach dem Dorfe Wulka Dzierzynska übertrug. Beide Dörfer mit zusammen 90 Wirtschaften sind niedergebrannt. Der Schaden ist groß.

Radom. Liebesdrama. In der Schwartkowskistraße Nr. 31 wohnte das Ehepaar Paulina und Josef Pobrathym, sie 21, er 25 Jahre alt. Das Ehepaar war kinderlos und lebte in ständigem Unfrieden. Ein Kollege des Pobrathym, der 33jährige Marjan Grabkowski, verheiratet und Vater von 4 Kindern, knüpfte mit der Paulina Pobrathym ein Liebesverhältnis an, das tiefe Wurzeln geschlagen haben muß, da Grabkowski von P. forderte, seine Frau freizugeben. Diese floh einige Male von ihrem Gatten, wurde jedoch stets durch Polizeigewalt zurückgeholt. Dieser Tage beschloß Gr. dem Zustand ein Ende zu bereiten. Am Dienstag begab er sich zu den Eheleuten Pobrathym, zog einen Revolver und feuerte auf die Eheleute. Pobrathym war auf der Stelle tot, während Paulina P. schwer verwundet wurde. Nach vollbrachter Tat schoß sich Gr. selbst eine Kugel in der Kopf und war auf der Stelle tot. Die P. kämpft im Hospital mit dem Tode.

Krakau. Der hiesige Stadtrat ist bekanntlich aufgelöst worden. Nach der Auflösung fanden bereits unzählige Konferenzen mit den einzelnen Parteiführern statt, um eine Wahl „auf gutlichem Wege“ herbeizuführen, d. h. um „ungefähr“ jeder Partei eine entsprechende Mandatzahl zuzusprechen. Eine weitere Konferenz fand dieser Tage bei Innenminister Ratajski statt, wobei es ebenfalls zu keiner Einigung kam. Darauf schlug der Minister die „modernisierte“ Wahlordnung vor, auf deren Grundlage Wahlen durchgeführt werden sollten. Die Parteiführer schlugen dieses Angebot ab, da sie in dem Vorschlag die Bildung eines Präzedenzfalles sahen, der der Regierung ermöglichen sollte, Wahlen in einzelnen Städten bei Umgehung der alten Wahlordnung vorzunehmen. Die bisherige Lage bleibt somit bestehen und die Stadtwirtschaft leidet ein Regierungskommissar.

Herr Ratajski versucht also auf alle möglichen und unmöglichen Arten, dem Volke das Pluralwahlrecht aufzuballen.

Brzesko. Der Mord um ein Laib Brot. Vor einigen Tagen ist im Wabe des Dorfes Olszowa, Gemeinde Brzesko, die Leiche einer 50-jährigen Frau, namens Katarzyna Sobol, gefunden worden. Als Täter ist ein Verwandter der Ermordeten, Antoni Sobol, verhaftet worden. Wie er während des Verhörs angab, hat er seine Verwandte, die vom Markte kam, berauben wollen und zu dem Zwecke ihr den Schädel mit der Axt gespalten. Die Ermordete hatte jedoch nur einen Laib Brot bei sich, das Sobol raubte.

Drohobycz. Bombenanschlag auf die Krankenkasse. Am 13. Mai, gegen 9 Uhr abends, erfolgte in dem Gebäude der Krankenkasse eine heftige Explosion. Fast alle Scheiben des Krankenkassengebäudes sind zerstört worden. Zum Glück sind keine Menschenopfer zu beklagen. Wie die Untersuchung ergab, richtete sich das Attentat gegen die Verwaltung der Krankenkasse, die gerade eine Sitzung abhielt, um über die Wahlen in die Krankenkasse, die demnächst stattfinden sollen, zu beraten. Der Starost selbst leitet die Untersuchung. Wie es heißt, sollen bereits einige Verhaftungen vorgenommen worden sein.

Thorn. Die Frau und den Liebhaber erschossen. Beim Kapitän Antoni Banek mietete sich vor drei Monaten ein junger Offizier Marjan Tarnowski mit seiner ebenfalls jungen und schönen Gattin ein. Bald entwickelte sich zwischen dem Kapitän und seiner schönen Untermieterin ein Liebesverhältnis, das auch Mittwoch ein tragisches Ende nahm. Der vom Dienst heimkehrende Tarnowski bemerkte von der Straße aus seine Gattin und den Kapitän in unzweideutiger Stellung. Ohne nachzudenken, lief er in die Wohnung, zog den Revolver und erschloß die untreue Gattin und den Liebhaber auf der Stelle. Darauf stellte er sich der Polizei. Der Vorfall hat in der Stadt großes Aufsehen hervorgerufen.

Von der Deutschen Arbeitspartei.

Gemäß des Organisationsstatuts der Deutschen Arbeitspartei Polens berufe ich für den 17. Mai d. J. den neu gewählten Parteirat ein.

Die Parteiratmitglieder werden dringend aufgefordert, zur Sitzung vollzählig und pünktlich um 9 Uhr früh im Redaktionslokal der „Lodzger Volkszeitung“, Petrikauerstr. 109, zu erscheinen.

(—) E. Ferbe,
Parteiratvorsitzender.

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Stb. Ludwig Kul.
Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauer 109.

CASINO Heute große Premiere! **Pola Negri** Heute große Premiere! **CASINO**

im Film der Produktion des berühmten polnischen Regisseurs D. BUCHOWIECKI unter dem Titel:

„Die Kellnerin von Marseille“

nach der berühmten Erzählung: **„Men“ Die Männer...**
Beginn der Vorstellungen an Wochentagen um 6 Uhr.

794

Der besagte Film errang in ganz Europa Rekord-Erfolge.
Kammermusik-Orchester unter Leitung des Herrn Leon Kantor.

Heute Premiere! Ein Kunstwerk der weltbekannten Marke „Gaumont“ in Paris:
LUONA Opfer der Leidenschaft

Modernes Drama nach dem Roman von Pierre Wolff und Blanche Montel, Jeanne Provost u. Andre Nox.
Henri Duvernois „Après l'amour“. In den Hauptrollen: Blanche Montel, Jeanne Provost u. Andre Nox.
Toiletten aus dem Magazin der M. me Alice Bernard. Sinfonie-Orchester unter Leitung des Herrn Eyniewski.

CZARY
Tel. 11-80
Unter Direktion des Luna-Theaters

Heute Premiere! Der große amerikanische Film der Universal-Pictures! Heute Premiere!
„Der Brutale und das Weib“

Sensationsdrama voller Abenteuer und ungewöhnlicher Aufnahmen. In der Hauptrolle die berühmte Priscilla Dean.
Katastrophe auf dem Meere! Matrosen — Revolte! mit der kleinsten Schauspielerei der Welt Baby Peggy.
Anker Programm: Das prachtvolle Lustspiel in 2 Akten: **Hänsel und Gretel**
Sinfonie-Orchester unter Leitung des Herrn Speismacher.

Aula des Deutschen Gymnasiums.
Montag, den 18. Mai, pünktlich 8.30 Uhr abends, spricht Prof. Dr. Wufadinovic, Krakau über

„Die Ziele des Expressionismus in der deutschen Literatur der Gegenwart“.

Eintrittskarten zum Preise von 3l. 3.— und 2.—, Schüler 3l. 1.— sind bei Gebr. Schwalbe u. am Vortrags-Abend am Saaleingang zu haben.



Christlicher Commisverein
a. g. U., Alje Rosciuski 21.
Sonntag, den 17. Mai, findet im Vereinslokale ein

Kaffee-Kränzchen

verbunden mit verschiedenen heiteren Vorträgen statt, wozu alle Mitglieder mit ihren werten Angehörigen höfl. eingeladen werden.
Beginn 4 Uhr nachm. Die Verwaltung.

Deutsche Arbeitspartei Polens Ortsgruppe Lodz.

Montag, den 18. Mai, um 7 Uhr abends, im Saale an der Andrzejastraße Nr. 17

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung:
Bericht über den Parteitag der D. A. P.
Zu der Versammlung werden alle Mitglieder eingeladen. Eintritt nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten.
Der Vorstand.

Große Auswahl **Achtung!** Neue Fassons
Schuhe
leicht, gut, billig, kauft man bei **Alfred Heine**
Konkurrenz-Preise! **Lodz, Pomorska 24** (frühere Sredniastraße). Konkurrenz-Preise!

Achtung, Ausflügler!

Der beste Treffpunkt für Ausflügler nach Zgierz, Ozorkow, Alexandrow ist die **Konditorei von JAN HUTNIK**
Zgierzka 24, gegenüber der Maria-Himmelfahrtkirche.
Große Auswahl von Schokoladen, Zuckerwaren, Kuchen. Kühnende Getränke. Eis.

Konkurrenzpreise

Große Auswahl von **Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben** sowie **Gummimänteln**
Übernehme Bestellungen aus eigenen und anvertrauten Stoffen.
Sz. Bornsztajn
Lodz, Główna 45.

Fahrräder, Pneumatiks

Ersatzteile kauft man gut und billig bei **T. J. Arnold, Lodz**
Petrikauer 191
Emaillierung, Vulkanisierung etc. sowie sämtliche Reparaturen werden schnellstens und reell ausgeführt
Werkstätten: Petrikauerstraße 115 und 175.

Große Auswahl von Trauringen, Uhren
goldene und silberne Uhren modernst. Fassons, sowie Salon-, Zimmern- und Küchenuhren.
JAN CHMIEL
Uhren- u. Juweliergeschäft
Lodz, Petrikauer 100. Tel. 25-35.
Alle Reparaturen werden in eigen. Werkstätte ausgeführt.

Fahr-Räder & Nähmaschinen **Günstige Bedingungen Auf Raten! Langfristiger Kredit.**



und deren einzelne Bestandteile.
B. Borysewicz & Co
6^{te} Sierpnia (Wen. 2, Eingang durch dytka) 2, die Drogerie.

Stuhlmeister, der auch das Andrehen besorgen kann, sucht Stellung auf kleinere Partie Nordstraße. Adresse unter A. S. an die Exp. d. Bl. erbeten.

Mädchen 20 Jahre alt, deutsch- evangelisch, arbeitsam, tüchtig, sucht Stellung als Dienstmädchen. Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Lodzger Volkszeitung“.

Garten, für Molkerei geeignet, zu vermieten. **Panska-Strasse 66.**

Kleine Anzeigen
wie: Stellen-Gesuche u. Angebote, Wohnungs-Gesuche und Angebote, Käufe, Verkäufe und andere haben in der „Lodzger Volkszeitung“ stets guten Erfolg!

Große Auswahl von Herren-, Damen- und Kinder-Schuhen

sowie Sandalen und Skorodody ausschließlich nur eigener Ausarbeitung empfiehlt **zu Konkurrenzpreisen** das Schuhwarengeschäft von **LISOWSCY & WEKSLER**
Lodz, Kilinskiego 147.

Konzessioniertes **Elektrotechnisches Bureau und Reparatur-Werkstatt P. SCHULZ & Co**
Inhaber Paul Schulz
Lodz, Andrzejastr. Nr. 9.
Annahme sämtlicher elektrotechnischer Arbeiten und Reparaturen von Dynamomaschinen und Motoren aller Systeme. **Elektrische Licht- und Kraft-** sowie **Signalisierungs-Anlagen.** Sämtl. Installationsmaterial sowie Kronleuchter u. Ampeln stets am Lager.

Billigster Verkauf gegen bar und Ratenzahlungen nur bei **„WYGODA“** Petrikauer 238
Damen- u. Herren-Garderoben in größter Auswahl. Sportanzüge für Damen und Herren mit oder ohne Pelz, aus den besten Stoffen der Firmen Leonhardt und Borst.
Achtung! Bestellungen aus anvertrauten Stoffen werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Wincenty Witos spricht...

Wir haben einen ungesunden Sejm, keine Sozialisten, dafür aber Rechtsanarchisten. — Sejmauflösung im Frühjahr 1926. — Witos freut sich über die Armee.

Am 3. Mai befand sich auch Witos unter den Warschauer Straßenpassanten, die den militärischen Paraden zuschauten. Ein Zeitungsmann des „Kurjer Polski“ wollte sich die Gelegenheit, Witos zu begegnen und ihn zu interviewen, nicht entgehen lassen. Der Zeitungsmann fragte:

„Wie gefällt Ihnen die Parade?“

Witos: „Bei dem Absterben des wirtschaftlichen Lebens im Lande zeigt nur ein Teil der Einwohner zielbewusste Alltagsarbeit — die Soldaten. Unsere Armee lebt!“

Der Zeitungsmann: „Wer trägt die Schuld daran, daß unser Wirtschaftsleben die Abzehrung hat?“

Witos: „Unsere falschen parlamentarischen Verhältnisse.“

Der Zeitungsmann: „Wie soll ich das verstehen?“

Witos: „Verhältnisse, die eine normale und gesunde Arbeit unmöglich machen.“

D. Z.: „Wie verstehen Sie gesunde parlamentarische Verhältnisse?“

Witos: „Einfach so: Eine konservative Rechte, ein Zentrum, d. h. ein Volkszentrum (damit meint der Herr Wincenty natürlich sich. Die Schriftltg.) und eine Linke — eine sozialistische, eine Arbeiterpartei. Also die normalsten Verhältnisse, in denen die einen den Anlauf, den Fortschritt vertreten, die anderen die Gemäßigten spielen. Dies wären Verhältnisse, in denen jemand mit einem Programm (Er, Witos? Die Schriftltg.) regieren könnte und dem sich jemand widersetzen würde, der ebenfalls ein Programm besitzt.“

D. Z.: „Und unsere Verhältnisse?“

Witos: „Sind wie eine Speisenzusammenstellung im Sejmubuffet: immer dieselben und immer unschmackhaft. Wir haben keine regierenden Rechtskonservativen, keine sozialistisch-linken Opposition oder umgekehrt. Die maskierte Rechte aber ist eine Rechtsanarchie.“

D. Z.: „Sehen Sie keine Möglichkeit, mit diesem Sejm zusammenzuarbeiten?“

Witos: „Jetzt nicht mehr.“

D. Z.: „Was und wer ist das Hindernis?“

Witos: „Zwei Parteien.“

D. Z.: „Welche?“

Witos: „Die eine, die die Interessen des Staates den Parteiinteressen unterordnen will und dabei die Losung „Christentum und Volk“ mißbraucht, um gegen die Bodenreform aufzutreten (Die Chjena. Die Schriftltg.) und die, die durch Verblendung oft zu staatsfeindlichen Verbrechen führt (Wyzwolenie. Die Schriftltg.) und dadurch ebenfalls die Bodenreform unmöglich macht. Die einen sind rechts, die anderen linksorientiert. Die einen wollen reiche Gutsbesitzer haben, die anderen Land ohne Bezahlung. Die kommenden Wahlen werden die letzteren wahrscheinlich vertilgen.“

D. Z.: „Für wann erhoffen Sie Neuwahlen.“

Witos (ausweichend): „Wenn sie notwendig sein werden.“

D. Z.: „Dem Staate oder der Partei?“

Witos: „Ist denn das Parteiinteresse nicht Staatsinteresse?“

D. Z.: „Wann aber ehestens könnten Ihrer Ansicht nach die Neuwahlen stattfinden?“

Witos (wiederum ausweichend): „Es ist möglich, daß die Durchführung der Bodenreform den Termin der Sejmauflösung beschleunigen wird.“

D. Z.: (ausdrücklich): „Und Ihr Termin?“

Witos (nach langem Nachdenken, sehr unwillig): „Im kommenden Frühjahr.“

D. Z.: „Und nach den Wahlen?“

Witos: „Werden wir in die Regierung gehen. Vorher wollen wir uns aber noch das ganze Land organisieren.“

Mehr konnte der Zeitungsmann nicht herausbringen. Er empfiehlt seinen Lesern, sich aus dem Gesagten selbst den Vers zusammenzureimen.

Das Gespräch bewies, daß sich der Herr Gemeindevogt sehr ungemütlich fühlt, weil er heute auf dem Prospekt sieht. Es regiert sich doch so schön. Und alle, d. h. die Nahen und Nächsten haben es gut, manche besser und viele sehr gut. Damit es wieder so gut sein soll, daß es heute schlecht und morgen noch schlechter wird, will Witos vorläufig das ganze Land für sich organisieren. Ob aber der polnische Bauer noch auf diesen Leim kriechen wird? Das politische Barometer weist auf dem Lande auf die Firma „Wyzwolenie & Co.“ Der „& Co.“ sind die anderen Radikalen.

Wir glauben, daß die neue Regierung im neuen Sejm eher eine Rechtsopposition als eine Opposition der Linken haben wird. Nützen dürfte dagegen auch kein Witos, der gemächlich in der Mitte sitzen will, um in jeder Lage den Geschäftsman zu spielen, in Wirklichkeit aber nur die Rolle des Handlungers der Rechten spielte und auch weiterhin spielen dürfte.

Ostpreußen und Polen.

Der in Königsberg tagende Provinziallandtag nahm folgende Anträge der Deutschnationalen Volkspartei einstimmig an. 1. In letzter Zeit ist nicht nur in der polnischen Presse, sondern auch von höheren Beamten des polnischen Außendienstes die Forderung erhoben worden, Ostpreußen als deutschen Landes- teil von der Landkarte zu streichen und zwischen Polen und Litauen aufzuteilen. Der Provinzial- Landtag weist dieses unerhörte Ansinnen zurück. Ostpreußen ist und bleibt deutsches Land und ist nur zungsweise und widernatürlich vom Mutterlande getrennt. 2. Das furchtbare Eisenbahnunglück im polnischen Korridor beleuchtet blizardartig die Hindernisse und Gefahren, denen die deutsche Bevölkerung in dem Verkehre zwischen dem Reiche und Ostpreußen ausgeliefert ist. Die durch den polnischen Korridor geschaffenen Zustände erweisen sich je länger desto mehr als unerquicklich und unsinnig.

Ein Kandidat für den polnischen Thron.

Sixtus lehnt nicht ab.

Die Tagung der polnischen Monarchisten hat in der Welt eine gewisse Sensation hervorgerufen. Amerikanische Blätter wollen sogar wissen, daß die Kandidatur des Prinzen Sixtus von Parma, des Bruders der Kaiserin Zita und Nachkommens des polnischen Königs Leszczyński, von den polnischen Monarchisten ernstlich in Betracht gezogen wurde. Prinz Sixtus wohnt in Paris und ist durch seine zweideutige Rolle, die er während des Weltkrieges gespielt hat, bekannt geworden.

Auf die Nachrichten hin, die in der Presse erschienen, begab sich der Pariser Korrespondent der „Rzeczpospolita“ zum Prinzen Sixtus, um ihn zu fragen, was er von den Nachrichten halte. Der Prinz antwortete: „Von dieser eigenartigen Angelegenheit erfahre ich erst durch die Zeitungen. Obwohl ich große Sympathien für Polen hege und meine Frau eine geborene Prinzessin Radziwiłł ist, so habe ich mich mit diesem Gedanken noch nie ernstlich beschäftigt.“

Hebt ihn also auf den Schild, der Sixtus ist bereit!

Trozkli — kein Trozkist.

Loyalitätserklärung auf dem Kommunistischen Kongreß.

Trozkli hat bei seinem Erscheinen im Allrussischen Kongreß in längeren Erklärungen seine Loyalität gegenüber den Parteigrundsätzen und seine Solidarität mit der Kommunistischen Partei versichert. Gleichzeitig hat er die Gerüchte, daß er für die bürgerliche Demokratie und für die völlige Freiheit des Handels eintrete, entschieden dementiert.

Ein Korruptionskandal in Tschechien.

In Mährisch-Brünn wurde eine Korruptionsaffäre aufgedeckt. Die Direktoren der Textilfabriken stehen unter der Anklage, Offiziere und Soldaten der Armee bestochen zu haben, die die Militärmagazine verwalten. Die Offiziere haben Bestechungen erhalten, die in die Hunderttausende gehen. Bisher wurden zwei Fabrikanten, drei Direktore und drei hohe Offiziere verhaftet.

Die größte englische Gewerkschaft.

Der Dreibund der großen Gewerkschaften der Eisenbahner, Transportarbeiter und Metallarbeiter dürfte in den nächsten Wochen durch den Beschluß der Bergarbeiter zu einem Verband erweitert werden. Die Verhandlungen sollen schon im Juni abgeschlossen werden. Der neue Verband würde 2 300 000 Mitglieder haben.

Die Macht der Drei.

Ein Roman aus dem Jahre 1955

von Hans Dominik.

(70. Fortsetzung.)

Er hatte sich hier ein Schloß geschaffen. Einen Eispalast im wahren Sinne des Wortes. Aus der flachen verschneiten Eiswüste erhob sich blaugrünlich schimmernd ein Eisberg hundert Meter empor. Ein massiver Eisblock, bis Erik Truwor kam und den Strahler spielen ließ. Da fraß die emfesselte Energie das Eis mit gieriger Zunge. Gänge bildeten sich. Säle und Kammern entstanden, während das Schmelzwasser in Strömen ins Freie lief.

Dann waren die Tage gekommen, an denen der alte Schäfer Idegran auf der Torneahede der Wodanshöhle in immer weiterem Bogen aus dem Wege ging. Es fauchte in der Höhle. Es schwirrte in den Lüften. Erik Truwor hielt seinen Umzug wie der wilde Jäger. Vollgepackt mit Lebensmitteln und Brennstoffen, mit Apparaten und Werkzeugen fuhr der Rapid Flyer zwischen dem Eisschloß am Pol und dem Haus am Tornea hin und her. Es war nur noch eine leere Schale, die Oberst Trotter mit seinen Leuten belagerte.

Silvester sah das neue Helm zum erstenmal. Sie traten in das Innere des Berges, und eine wohlige Wärme umfing sie. Ein kleiner Strahler machte gerade so viel Energie frei, daß die Luft in den Räumen gut erwärmt war, aber das Eis der Wände noch nicht schmolz.

Erik Truwor ließ sich im großen Wohngemach auf einen Sessel nieder.

„Hier bin ich, hier bleibe ich! Hier findet uns niemand. Die Schiffe, die über den Pol gehen, fliegen

hoch. Auch aus nächster Nähe würden sie nur den Eisberg sehen.“

Alma lag bewegungslos auf einem Diwan. Er ruhte, meditierte, wie er es stets tat, wenn seine Kraft, seine telepathische Willensmacht nicht verlangt wurden. Silvester brauchte viele Stunden, um durch alle Räume zu schreiten. Er sah das Laboratorium und die neuen großen Strahler. Er versenkte sich in die Verbesserungen, die Erik Truwor während seiner Abwesenheit angebracht hatte, und dann sah er die Teile der Telephonanlage. Sie waren noch nicht zusammengebaut.

Seine Gedanken flogen zu Jane. Sie würde diesen Nachmittag vergeblich auf seinen Anruf warten. Er würde ihr Bild sehen. Der Fernseher gestattete es zu jeder Zeit. Doch er würde nicht mit ihr sprechen können. Sie würde warten ... würde in Sorge sein. Um so mehr, wenn ... wenn irgendwoher die Nachricht von Vinnais, vom Untergang des Hauses zu ihr käme.

Er erschrak bei dem Gedanken und trat an den großen Strahler. Er richtete ihn und schaltete die Energie ein. Das Bild erschien auf der Scheibe. Ein Flußlauf, Industriewerke, Häuser. Jetzt die charakteristische Gestalt des Rattinger Tors von Düsseldorf. Nun die Straße, das Termölen'sche Haus ...

Er verzehnfachte die Vergrößerung und regulierte mit den Mikrometerschrauben.

Die Küche ... Frau Luise Termölen ... die gute Stube ... dort Jane. Ihr gegenüber eine andere Gestalt.

Silvester Bursfeld brachte die Vergrößerung noch einmal auf das Zehnfache. Jetzt standen die Figuren fast in Lebensgröße vor ihm. Jane blühte, erschreckt, dem Umsinken nahe. Ihr gegenüber Dr. Glossin.

Silvester ließ das Bild stehen und lief in das Gemach, in welchem Alma lag.

Der Inder kam und sah das Bild. Eine Veränderung war eingetreten. Jane lag regungslos am

Boden. Ein Zeitungsblatt neben ihr. Doktor Glossin bemühte sich um die Hingefunkene, richtete sie auf, sprach auf sie ein.

Soma Atma stand in kataleptischer Starre. Seine Pupillen verengten sich bis zum Verschwinden. Seine Seele verließ den Körper und ging auf die Wanderung.

Das Bild auf der Mattscheibe veränderte sich. Silvester sah, wie das Blut seinem Weib in die Wangen zurückkehrte. Sie erhob sich. Aufrecht stand sie da, lächelte spöttisch und deutete mit einer verächtlichen Handbewegung auf das Zeitungsblatt, und dann verließ Dr. Glossin mit allen Zeichen der Enttäuschung und des Mißmutes den Raum.

Es dauerte lange, bis der Inder sich aus dem Krampfe löste. Dann sprach er, ruhig und leidenschaftslos wie immer: „Dein Weib weiß, daß du lebst.“

Er kehrte in seinen Raum zurück und versank wieder in das stille Vorstahinstarren, Ruhen und Sinnen, in dem er Tage und Wochen verbringen konnte.

Die Arbeit rief. Erik Truwor hatte Verbesserungen vorgeschlagen, die sich auf eine noch genauere Einstellung bezogen. Silvester Bursfeld hatte von seiner Hochzeitsreise eine ganz neue Idee mitgebracht. Eine Zielvorrichtung, die es gestatten mußte, mit dem Strahler auch gegen bewegte Ziele zu operieren, während er volle Energie im Raum auslöste.

Das hielt Silvester jetzt für das Wichtigste, und Erik Truwor stimmte ihm bei. Mit den vorhandenen Einrichtungen ließ sich die Energiemenge wohl haarscharf auf jeden Punkt der Erdoberfläche einstellen. Aber es war noch nicht möglich, die Einstellung mit voller Sicherheit bewegten Ziele folgen zu lassen, während die Energie wirkte. Erik Truwor verlangte, daß man mit dem großen Strahler auch schnellfliegende Ziele fassen könne, während er auf irgendeinem Punkt der Erde zehn Millionen Kilowatt brodeln ließ.

(Fortsetzung folgt.)

Um zwei schöne Augen.

Roman von S. Abt.

(Nachdruck verboten.)

(47. Fortsetzung.)

Frau Eberhardine Nuding aber bewegte skeptisch die Schultern. „Brauchen — der eine braucht Pellkartoffeln und Hering, der andere Lampreten. Als ob du alle Tage in Champagner schwämmst, so siehst du eigentlich nicht aus. Hast du denn 'n Dienstaboten?“

„Es war für ein Mädchen nicht genug Arbeit, da haben wir jetzt eine Aufwartung.“

Von dem Sessel, in den sie sich niedergelassen, erhob sie langsam wieder die Mutter.

„Nicht genug Arbeit — das ist auch so 'ne Redensart. In einem feinen Hausstand gibt es allemal genug zu tun für ein Dienstmädchen. Wo ist übrigens dein Mann? Was macht der so den ganzen Tag?“

„Er besucht jetzt die Malerakademie.“

„Die Ma — ler — akademie! — Was macht er denn dort?“

„Er malt.“

„Malen tut er also. Nur so zum Pläster, oder weil er Bilder verkaufen will?“

„Jeder Künstler verkauft seine Gemälde.“

Wieder der hochmütige Ton; doch Frau Eberhardine ließ sich davon weniger als zuvor imponieren.

„Er verkauft sie — das heißt, wenn sie ihm wer abkauft. Also so was hat er nötig — Geld verdienen —“

Jetzt sprang auch Adele von ihrem Sitz empor.

„Jeder Mann muß doch irgend eine Beschäftigung haben.“

Frau Nuding antwortete nicht. Sie war hinüber zu dem Büfetttschränken gegangen, zog ungeniert den Kasten auf, nahm einen der darin liegenden Eßlöffel und wog ihn in der Hand. —

„Nicht mal echtes Silber. Ich hab' schon öfter bei reichen Leuten in die Wirtschaft geguckt, da sah's anders aus.“

„Heinz seine Eltern sind reich, aber die sind noch am Leben,“ rief Adele, in der die Angst vor seiner Heimkehr immer fieberischer wurde.

„Ja, die sind noch am Leben,“ nickte Frau Nuding und kniff die Lippen ein, offenbar von einer fatalen Rück Erinnerung getroffen. Dann legte sie wütend beide Hände auf Adelsens Schultern —

„Hat er denn überhaupt 'ne Aussicht, noch mal von dort aus was zu kriegen?“

„Warum soll er die nicht haben?“ murmelte Adele. „Natürlich hat er sie. Darum bekümmere ich mich nicht.“

„So, darum bekümmerte dich nicht. Ja, das dacht' ich mir. Darum werd' ich mich jetzt eben mal drum bekümmern.“

„Mutter, um Gottes willen — du willst doch nicht — Mutter!“

Mit untergestemmen Armen blühte die Mutter die heftig Erregte an,

„S, steh mal einer an, so hast du dich schon von ihm ins Bodshorn jagen lassen. Solche Angst hast du vor 'ner vernünftigen Aussprache, mit der ein anderer Mann schon ganz von allein gekommen wäre.“

Adele war zur Tür gelaufen, horchte auf den Korridor hinaus. Sie mußte einen Vorwand finden, die Mutter jetzt fortzubringen. Und wenn sie wiederkam, aber erst mußte sie Heinz darauf vorbereiten, so ganz unvermutet durfte er sie nicht hier treffen, gerade heute nicht, wo er in einer so verbissenen Stimmung fortgegangen war.

„Was ist denn los?“ fragte Frau Eberhardine, ebenfalls zur Tür vorkommend. „Worauf horchste denn?“

„Gar nichts — aber ich muß einen Weg —“

„Nu, da geh doch, ich warte derweile hier. Du wirst ja wohl keine Bange haben, daß ich dir 'n paar silberne Löffel einstecke. Oder,“ lächelte sie malitios, „wenn die

gute Stube für mich zu schade ist, kann ich mir ja auch so lange die Küche ansehen.“

Und an Adele vorbei ging sie über den Korridor zur Küche hinüber. Da breitete sich zunächst ein Ausdruck hausfränklicher Befriedigung über ihr Gesicht. An der Küche fand sie nichts auszuweisen. Das war ja das reine Schmuckkästchen, und alles blitzte und blinkte nur so.

„Hast du an den Töpfendrettern dir die Spitzen selber gehäkelt?“ fragte sie. „Und da steht ja auch 'ne Nähmaschine. Wozu brauchst du denn die jetzt noch? Und wo geh's denn da rein? Das ist wohl die Speisekammer?“

„Nein, das ist nur — für die Kohlen und so — aber jetzt ist gar nichts drinnen.“ Und gegen die Tür der kleinen Seitenkammer hatte Adele sich angelehnt. Aber der mütterliche Arm schob sie beiseite.

„Reinsehen werd' ich ja wohl dürfen.“

Der Schlüssel schnappte zurück, die Tür flog auf, und von Frau Nudings Lippen kam ein staunendes, bewunderndes „Alle Wetter!“ Von der Kleiderpuppe war das verhüllende Tuch herabgesunken, und die darauf befindliche Toilette präsentierte sich in aller duftigen, kostbaren Schönheit. Mit einem Schritt stand sie dicht davor.

„Du willst wohl zum Ball gehn, Adele? Solche Sachen trägtst du jetzt? Ja, da freilich —“

Sie unterbrach sich, ließ die Augen an dem Längenmaß des Rockes und dann an Adelsens zierlicher Gestalt herabgehen. —

„Das ist ja aber gar nicht deine Figur — das ist für eine, die nochmal so groß wie du ist.“

„Ja, ich — hab's mir geborgt von einer bekannten Dame, weil ich's mir — nachmachen will — nachmachen lassen — ach, Gott, daß nur ja kein Flecken drankommt — und sie wollte das Laten wieder überwerfen, die Mutter in die Küche zurückziehen. Aber Frau Eberhardine stieß Tuch und Tochter zurück. —

(Fortsetzung folgt.)

Gegen Ratenzahlung

J. MEĐRZYCKI
Łódź, Kilińskiegostr. 30

Gegen Ratenzahlung

empfehlen zu Konkurrenzpreisen

Fahrräder

für Herren und Damen

Nähmaschinen

für Herren und Damen

wie auch sämtliche Zubehörteile in

großer Auswahl zu Konkurrenzpreisen.

775

General-Vertreter für die Wojewodschaft Łódź der Fahrräder-Firmen:
„Torpedo“ „Brennabor“ „Haenel“



Achtung! Eigene Reparatur-Werkstatt unter der Firma:
„Torpedo“, Pomorska-Strasse Nr. 39.

Verlangen Sie überall

die führende

Marke **E. W. I. G.**

E. W. I. G.

.-Tee

Nr. 17 u. Nr. 24.



**Günstig!
Gut!
Billig!**

Fahrräder Motorräder Nähmaschinen

K. Küster & Söhne, Sienkiewiczastraße Nr. 23
(Ecke Moniuszki). Telefon-Nr. 722. 757

Verschiedene Sommerwaren,

Beißwaren in allen Sorten, Etamine gemustert und glatt, Hemdenzephyre in jeder Preislage, Wollwaren für Kleider, Kostüme und Mäntel, Crepe de chine in allen Farben, Satins glatt u. gemustert, Lächer, Handtücher, Blüsch- u. Waschtücher

empfehlen **Emil Kahlert**, Łódź, Główna 41, Tel. 18-37.
Bei bedeutenderem Einkauf Rabatt. 755



Zu verlangen überall.

Engros- **E. W. I. G.** Łódź, Polu-
verkauf dniowa 20.
Telephon 67.



SPIEGEL

Fabrikspreise. Ratenzahlung.

SPIEGELFABRIK u. KRISTALLGLAS-SCHLEIFEREI

Fabrik: **Juljusza 20**
Detailverkauf: **Głównastr. 56.**

Polnische Schuhwaren-Konkurrenz Cz. Błazejczyk

Łódź, Drownowska 33.

Achtung: Rote Schilder.

Kaufen Sie nicht eher Schuhe, bevor Sie nicht die große Auswahl Schuhe zu Konkurrenzpreisen in meinem Lager besichtigt haben.

Ich besitze auf Lager eine große Auswahl von Damen-, Herren- und Kinderschuh sowie Lederpantolen und Leinwand für Damen und Herren.

Bestellungen werden zu Konkurrenzpreisen ausgeführt.
Bemerkung: Das Geschäft Błazejczyk und Gordoni in der Lagiewnickastraße ist aufgelöst worden. Das Lager und die Werkstätten blieben am Platze.

Drownowska 33 — Rote Schilder.

780

Hochachtungsvoll
Cz. Błazejczyk.

Auf Abzahlung!

Die billigsten Preise! Bequemste Zahlungsbedingungen. Das Frühjahr naht, jeder möchte daher für etwas Neues sorgen. Ich empfehle für Damen: Gabardine, Boston, Stoffe in den schönsten Karos, Nips, Cheviot, Popelin, Crepe de Chine, Taft, Sammet, Velvet. Für Herren: Boston, Ramngarn, Gabardine, Herrenstoffe, Widzewer Leinen, Byrdower Weißwaren, Burpur, Matrasenstoffe, Zephyr, weiße und bunte Tischtücher, Strohtücher, Handtücher, Taschentücher, Etamine, Batiste, Gardinen, Kappen, fertige Damen- und Herrenhemden, Damenkrämpfe, Socken, Krawatten, Blüsch- und wattierte Koldern sowie viele andere Artikel. Leon Rubaschkin, Kilińskiegostraße 44. 721

Wir bieten unserer Kundschaft Nähmaschinen

besten Qualitäten, bei guten Bedingungen und soliden Preisen. 722

„VERITAS“

Piotrkowska 82
im Hofe, 4. Eing., rechts, Parterre. Tel. 33-71.